

Offener Brief

Protestnote gegen den Auftritt von Herrn Prof. Dr. Werner J. Patzelt (Uni Dresden) im Rahmen der Ringvorlesung „Heimat“ am 23.01.2017

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Cesana, sehr geehrtes Team des Studium generale,

eher durch Zufall nahm ich vorgestern an dem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Werner J. Patzelt zum Thema „Heimatliebe, deutscher Patriotismus und neue rechte Bewegungen teil“. Ich kannte Herrn Patzelt bis dahin nicht. Nach diesem Vortrag möchte ich aber durch dieses Schreiben meinem scharfen Protest Ausdruck verleihen, weil die Universität Mainz, die für ihre Weltoffenheit und ihre Internationalität bekannt ist, einem Mann zu einem Auftritt verholfen hat, der völkisches Gedankengut auf eine krude Weise populär zu machen versucht.

Lassen Sie mich bitte dazu einige Ausführungen machen.

- Herr Prof. Patzelt referierte ohne jeglichen wissenschaftlichen Referenzrahmen in höchst undifferenzierter Weise über Heimatliebe, deutschen Patriotismus, Vaterland und den Stolz der Deutschen auf Deutschland und legitimierte seine Aufführungen mit dem Vokabular aus der kritischen Theorie, die genau das Gegenteil von dem will, was Herr Patzelt beabsichtigt, nämlich die vorgenannten Begrifflichkeiten in den allgemeinen Diskurs einzuführen und sie positiv zu konnotieren.
- Der von Jürgen Habermas im Anschluss an Dolf Sternberger eingeführt Begriff des Verfassungspatriotismus deutete er in eine politische Ordnung um, die, stark emotionalisiert und charakterisiert durch die „Zuneigung“ (Zitat) der Deutschen zu ihrem Vaterland, im Begriff der Heimatliebe wieder auftaucht. Auch hier kein Hinweis auf die ursprünglichen Erfinder des Begriffs, die mit Sicherheit eine andere als die von Herrn Patzelt wiedergegebene Auffassung vertreten.
- Seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust gipfelte in der Behauptung, und darin folgt er rechten Apologeten, dass Deutschland über eine reichhaltige Geschichte verfüge, die nicht mit den 12 Jahren NS abgegolten sei. Kein Wort zu den Entstehungsbedingungen des NS, kein Wort über sein Weiterwirken nach 1945. Herr Patzelt forderte stattdessen eine Rückbesinnung auf die mittelalterlichen Staufer. Nun muss man dazu wissen, dass die Staufer als Begründer der deutschen Nation in der Person des Barbarossa (Kaiser Friedrich I.) gelten und von den Nationalsozialisten für ihre Vorstellung eines „Dritten Reiches“ missbraucht wurden. Man muss sich also fragen, warum keine Rückbesinnung auf die Aufklärung oder auf die Geschichte des 18./19. Jahrhunderts oder auf die Französische Revolution, wo er doch, wie er behauptet, den Rechten etwas entgegensetzen will? Warum dann aber gerade die Staufer?

Herr Patzelt möchte den Rechten die Begriffe der Heimatliebe, des deutschen Patriotismus und des Vaterlandes abluchsen. Aber indem er keinerlei Bezüge herstellt, er seine Referenzen unterschlägt, seine Aussagen nicht historisch einordnet und eklektizistisch sich aus anderen Theorietraditionen bedient, täuscht er die Zuhörer und Zuhörerinnen nicht nur über die tatsächlichen Zusammenhänge, sondern er biedert sich mit seinem Vokabular dem Rechtspopulismus an. Eine sachliche und inhaltliche Auseinandersetzung war übrigens nicht möglich. Und dies nicht etwa, weil eine Gruppe Studierender sich lautstark zu Wort gemeldet hat, sondern weil Herr Patzelt diejenigen als ungebildet abkanzelt, die seiner Argumentation nicht folgen wollen. In einem Rückblick auf die Veranstaltung schreibt er auf seinem Blog: „Bei der Diskussion kam es eher zu seelischen Entladungen von Debattenrednern“, zu denen auch ich gehörte. Die Universität (Mainz) begeben sich durch (linke) Kritik auf das „Niveau eines Bauerntheaters“, sie mache sich zu einer „Schaustätte von Ketzeranklagen“, statt einen

„vernunftgeleiteten Streit über Grundlegendes“ zu befördern. Besser kann man seine Verachtung nicht ausdrücken. Herr Patzelt selbst verweigert sich aber durch eine völlig unwissenschaftliche, z.T. unrichtige Darstellung dem Dialog.

Es ist mir ein Rätsel, warum Herr Patzelt in eine wissenschaftliche Vortragsreihe eingeladen wurde, zumal er, das haben eigene Recherchen ergeben, bei seinen Kollegen umstritten ist und in Diktion und Inhalt sich selbst als Wissenschaftler desavouiert. Ich halte es für ausgesprochen unklug, im heutigen politischen Klima, indem eine AfD stetigen Zulauf verzeichnet, einem Redner wie Herrn Patzelt eine Bühne zu bieten. Die Universität steht dabei in der Gefahr, ihr aufklärerisches und damit ihr kritisches Erbe zu verspielen.

Ein Letztes:

Herr Patzels Vortrag wurde durch ein nicht geringes Polizeiaufgebot geschützt. Ich frage Sie: Warum? Sollten die Studierenden etwa von ihrem durchaus friedlichen Protest abgehalten werden? Brauchen wir neuerdings Polizei auf dem Gelände der Universität, damit Herr Patzelt seine abwegigen Thesen verbreiten kann? Mit Verlaub, aber dieser Eindruck drängt sich auf und er schadet dem Ansehen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz massiv, zumal nach den lautstarken Protesten der Studierenden sofort aus dem Publikum heraus der Ruf nach der Polizei erschallte. Herr Patzelt jedenfalls hat uns vorgemacht, wie mit Kritikern und Kritikerinnen umzugehen ist: man diffamiert sie oder gibt ihnen keine Antwort auf ihre wohlbegründeten Fragen und Anmerkungen.

Ich glaube nicht, das möchte ich ganz deutlich zum Ausdruck bringen, dass das *Studium generale* oder die Universität rechtes Gedankengut fördert, im Gegenteil. Es ist auch durchaus nichts dagegen einzuwenden, wenn konservative Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ihre Ansätze entsprechend der in der scientific community verabredeten Standards präsentieren. Herr Patzelt hat sich aber nicht an diese Verabredungen gehalten. Das werfe ich ihm vor.

In der Hoffnung auf einen fruchtbaren Dialog grüße ich Sie ganz herzlich

Eva Borst